Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 155. Sonnabend den 7. Juli. 1849.

Berlin, den 6. Juli. Ihre Königliche Hoheiten die Prinzessin Charlotte, der Prinz Albrecht und die Prinzessin Alexandrine, Kinder Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht, sind aus dem Haag hier wieder eingetroffen.

Se. Excellenz der Königlich Baierische Staats-Minister, Dr. v. d. Pfordten, ist nach München abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 5. Juli. Einer telegraphischen Depesche aus dem Hauptquartier Renchen vom 3. Juli zufolge ist das Corps des Generals Grafen von der Gröben vor Rastatt zurückgeblieben, während das des Generals von Hirschfeld, welchem sich Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen angeschlossen hatte, nach Offenburg gerückt ist. Kehl ist bereits gestern von Preußischen Truppen besetzt worden. Die Insurgenten unter Mieroslawski sind nach Freiburg hin abgezogen, gefolgt in der Flanke vom Corps des Generals von Peucker. In Freiburg sind Brentano und seine Mit-Diktatoren abgesetzt, Kiefer aus Emmendingen, ein ehemaliger Offizier, ist zum alleinigen Diktator ernannt worden. Auf telegraphischem Wege wird aus Paris vom 3. Juli 5¼ Uhr Nachmittags gemeldet, daß nach einer so eben eingegangenen telegraphischen Depesche des Generals Oudinot römische Deputirte sich bei ihm eingefunden haben, um wegen der Uebergabe Roms zu unterhandeln. Man war in Paris überzeugt, daß die Französischen Truppen demnach Rom besetzt hätten.

Berlin, den 5. Juli. Der General-Lieutenant und Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei dem Reichsministerium, Jochmus, ist von Frankfurt a. M., und der Major in der nordamerikanischen Kammer und Kabinets-Courier Hagner von Dresden hier angekommen.

— Rußland und England haben, wie es heißt, in der neuesten Zeit abermals dem Dänischen Cabinet erklärt, daß sie ein Eingehen auf die gegenwärtig von Preußen gemachten Friedensvorschläge um so mehr erwarten müßten, als der endliche Abschluß des Friedens zwischen Deutschland und Dänemark im allgemeinen Europäischen Interesse, der entschiedene Wunsch Rußlands und Englands sei. Die Englischen oder Russischen Kriegsschiffe, welche man in der Ostsee theils erwartet, theils bereits gesehen haben will, dürften daher bestimmt sein, diesem Wunsch mehr Nachdruck zu geben.

— Von fremden Seefahrern hört man die Preußischen Matrosen, als ganz vorzüglich zum Seekriegsdienst geeignet, loben.

— Nach einem amtlichen Bericht des Regiments-Arztes Dr. Burscher vom 25. Infanterie-Regiment beläuft sich die Zahl der im Militairkrankenhause zu Germersheim verwundet liegenden Preußischen Militairs, mit Einschluß der Offiziere, auf 88 Mann; die Zahl der dort im Reviere krank liegenden auf 222 Mann. Unter jenen 88 sind 20 vom 30. Inf.-Regmt., 13 vom 28., 2 vom 24., 39 vom 17 und 1 Mann vom 16. Inf.-Regmt; 5 Mann von der 8. Jäger-Abtheilung, 3 vom 6. Uhlanen-Reg., 1 Mann vom 9. Husaren-Reg., 1 Mann von der 8. Artillerie-Brigade, 1 von der Garde-Landwehr (Magdeburg), 1 Mann von der Adjutantur.

— Mit Bestimmtheit vermögen wir dem allgemein verbreiteten Gerücht zu widersprechen, daß vor Kurzem ein Faß mit 14,000 Patronen in der Nähe des ehemaligen Exercierplatzes vor dem Brandenburger Thore von Schutzmännern aufgefunden worden sei. Jeder Sachverständige wird schon im voraus daran gezweifelt haben, da er weiß, daß höchstens nur 3000 Patronen zur Versendung in einem Faß verpackt oder aufbewahrt werden. Das Faß, welches in obenerwähnter Gegend aufgefunden wurde, enthielt nur 14,000 Hülsen zu Patronen und ist auf einem bekannten Transport unbemerkt vom Wagen gefallen. Hingegen soll in einer der letztverflossenen Nächte ein Faß mit Pulver, welches man zum Kottbusser Thore hineinschmuggeln wollte, angehalten und in Beschlag genommen worden sein.

— Es wird versichert, daß d'Ester, mit nicht unbedeutenden Geldmitteln versehen, glücklich nach Amerika entkommen.

— Nach Mittheilungen, die heute auf außerordentlichem Wege hier eingegangen sind, war Fürst Paskiewicz mit seinem Heere am 28. Juni bis auf drei Meilen gegen Buda-Pesth vorgerückt.

Berlin, den 6 Juli. Das 24. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 3143 die Declaration des Gesetzes vom 9. October 1848, betreffend die Sistirung der Verhandlungen über die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und über die Ablösung der Dienste, Natural- und Geld-Abgaben, so wie der über diese Gegenstände anhängigen Prozesse. Vom 3. Juli d. J. 3144, die Verordnung wegen Declaration des §. 15 der Verordnung vom 10. Mai d. J. über den Belagerungs-Zustand. Vom 4. Juli 1849.

Düsseldorf, den 3. Juli. Ein Gegenstand von großem Interesse beim hiesigen demokratischen Publikum war die Verhandlung des Lassalleschen Prozesses in der Appellinstanz; Lassalle hatte seine eigene Vertheidigung übernommen und führte dieselbe schon beim Zeugenverhör auf eine scharfe, oft jedoch viel zu weit getriebene Subtilität, indem er die einzelnen Zeugen stets durch seine Fragen so in die Enge trieb, daß entweder Widersprüche in den Wortlauten der Aussagen gegen früher vorkamen, oder wenigstens Ungenauigkeiten, oder endlich der Ausspruch, daß sich die Zeugen der Länge der Zeit halber des Gegenstandes so genau nicht mehr entsinnen könnten. Alle diese Fälle legte nun Lassalle zu seinen Gunsten aus und kam natürlich auf den Schluß, daß gar keine ihn beschwerenden Umstände aus dem Zeugenverhör hervorgingen, weshalb er auch sämmtliche Belastungszeugen als Schutzzeugen hatte vorladen lassen. Nach einer Pause begann um 4 Uhr die Vertheidigungsrede Lassalle's, die bis 8 Uhr ununterbrochen dauerte. Lassalle kam zu dem Schluß, daß es eine reine Unmöglichkeit sei, vorauszusetzen, daß die Richter ihn verurtheilen könnten; es schien ihm dies so unmöglich, daß er seine Freisprechung gar nicht beantragte, da sie sich von selbst verstehe. Sollte aber das Unerhörte geschehen, sollte man ihn wirklich verurtheilen, so schloß er seine Rede, so müsse er beantragen, daß man ihn behufs Vorbereitung seiner Kassationsklage vorläufig in Freiheit setze. Musterhaft ruhig entfernte sich hierauf das Publikum, als die Richter, welche sich einen Augenblick zurückgezogen hatten, zurückkehrten und erklärten, daß die Publikation des Urtels am nächsten Donnerstag im großen Assisen-Saale stattfinden werde.

Bremen, den 1. Juli. Hier ist eine obrigkeitliche Verordnung, die bürgerlichen Verhältnisse der Juden betreffend, vom 25. Juni erschienen, wodurch die völlige bürgerliche Gleichstellung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern ausgesprochen wird.

Schleswig, den 2. Juli. Der Frhr. von Heintze ist von hier nach Berlin abgereist, woraus man schließen darf, daß derselbe auch dort im Interesse unseres Landes bei den Friedensunterhandlungen thätig sein wird. Das Gerücht, daß diese Unterhandlungen abgebrochen seien, hat sich keineswegs bestätigt; vielmehr ist man über die Sache selbst im Ganzen wohl einig, nur dürften die gegenseitig zu bewilligenden Garantieen noch einer Divergenz unterliegen. — Die Deklaration der Landesversammlung der Herzogthümer Schleswig-Holstein auf das Manifest der Statthalterschaft vom 30. Juni wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr durch eine Deputation nach Gottorf überbracht. Wie wir vernommen, hat die Statthalterschaft durch den Grafen Reventlow ihre Uebereinstimmung mit der Erklärung der Landesversammlung bei der Empfangnahme derselben zu erkennen gegeben, so daß wiederum die vollkommenste Uebereinstimmung unter den verfassungsmäßigen Organen des Landes vorhanden ist. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung hatten 22 Mitglieder Urlaubsgesuche eingereicht und die Versammlung war nicht beschlußfähig. — Am 30. versuchten die Dänen einen Ausfall von Friedericia, der ohne weitere Folgen blieb.

Vor Friedericia, den 1 Juli. Ein dänisches Battaillon versuchte heute, die schleswig-holsteinischen Vorposten (das 3. Jäger-Bataillon) in den Laufgräben zu überfallen. Dieselben waren jedoch auf ihrer Hut und stellten sich sogleich auf, so daß die Dänen sich mit Zurücklassung von 2 Todten zurückzogen.

Oldenburg, den 30. Juni. Weil denn nun einmal unsere Einheit vorläufig nicht zu Stande kommen kann — Gott verzeihe es denen nicht, die daran schuld sind, — so sind wir gezwungen, einstweilen wieder zu der beliebten Mehrheit zu greifen. Eine Abgeordnetar des Marine-Departements, Generalsekretär Kerst, war vor einigen Tagen hier, um in Bezug auf die die deutsche Marine eine Vereinigung zwischen Hannover, Oldenburg und den Hansestädten zu Stande zu bringen. Unsere Staatsregierung ist, wie sich das bei ihrer anerkannt deutschen Gesinnung erwarten läßt, der Sache nicht abgeneigt. Es gilt vor Allem das, was von der deutschen Marine geschaffen ist, zu erhalten — und dazu bedarf es Geld, allerdings der kitzlichste Punkt, an dem je die deutsche Einheit gescheitert ist. Die Unterhaltung der Flotte im jetzigen Stande kostet monatlich circa 40,000 Thaler. Diese Summe sollte nun von den Nordseestaaten vorgeschossen und ihnen nach Herstellung der deutschen Einheit wieder erstattet werden, was ja, wenn der Preußisch-Sächsisch-Hannoversche Verfassungsentwurf angenommen wird, woran nicht zu weifeln ist, nicht in zu ferner Aussicht steht. — Vom Reichs-Ministerium ist unsere Staats-Regierung außerdem aufgefordert, zur Aufbewahrung und Reparatur der Dampffregatte „Erzherzog Johann" zu Brake ein Drydock zu bauen. Der Kostenanschlag dazu soll sich allerdings auf circa 12,000 Thlr. belaufen, ein hübsches Sümmchen auf's Ungewisse hinaus: aber unsere Regierung wird ohne Zweifel darauf eingehen, da ihr das Schiff selbst für die Unkosten haften soll. Weiter ist noch zu berücksichtigen, daß durch die Erbauung dieses Drydocks der Ort Brake, für den leider von jeher zu wenig gethan ist, bedeutend gehoben würde, und uns auch schon längst die Aussicht auf Anlegung eines Kriegshafens an unserer Küste gegeben ist.

Frankfurt, den 30. Juni. Die „Frankf. Ztg." bringt eine Entgegnung gegen die Behauptung der „Deutschen Ztg.," das jetzige Reichsministerium habe dem Ulm-Rastatter-Baufonds zwei Millionen Gulden entzogen, um sie für unbekannte Zwecke zu verschleudern. Der wahre Hergang der Sache sei folgender. Bekanntlich hatte das vorige Ministerium für die letzten vier Monate des Jahres 1848 ein Budget vorgelegt und die Nationalversammlung solches auch genehmigt, worin die verschiedenen Bedürfnisse der Centralgewalt und insbesondere auch der Aufwand für Reichstruppen und für die Flotte, ersterer mit 1¾ letzterer mit 5¼ Million Gulden vorgesehen waren. Die Umlagen auf den Grund dieses Budgets gingen nur sehr spärlich, jene für die Flotte speciell aber gerade von den bedeutendsten Staaten Deutschlands gar nicht ein, noch heute stehen die bedeutendsten Beträge aus. Von der Umlage für die Reichstruppen ist fast noch gar nichts eingegangen. Die Mittel, die in Folge des Ausbleibens dieser Umlagen fehlten, um die Anschaffungen für die Marine fortsetzen und die Ausgaben für Reichstruppen bestreiten zu können, glaubte das vorige Ministerium aus den Baar-Beständen des Ulm-Rastatter-Baufonds vorschußweiße entnehmen zu können. So wurden nach Anordnungen des oben gedachten abgegangenen Ministeriums ungefähr 1⅓ Million Gulden aus dem Ulm-Rastatter-Baufonds gezogen. Andere 700,000 stehen von verschiedenen Staaten an Matricular-Beiträgen zum Ulm-Rastatter-Baufonds heute noch aus. Aus dieser Darstellung ergebe sich, daß von einer Verschleuderung überhaupt keine Rede ist, am wenigsten aber das jetzige, erst seit einem Monat in Thätigkeit befindliche Ministerium dabei betheiligt sein kann, da die Verwendung obiger 1⅓ Million in die Zeit vor dem Amtsantritt des jetzigen Ministeriums fällt.

Frankfurt, den 1. Juli. Der Reichsverweser hat die bestimmte Absicht ausgesprochen, aus dem Bade hierher zurückzukehren. — Hr. v. Gagern ist bereits von Gotha zurückgekehrt und nach kurzem Aufenthalte dahier auf sein Gut abgegangen. (Fr. J.)

Frankfurt, a. M., den 2. Juli. Die O. P. A. Z. enthält Folgendes: „Ich habe mich bewogen gefunden, den Reichsminister der Finanzen, Ernst Merck, für die Dauer der Abwesenheit des Reichsministers der Marine, Generallieutenant Jochmus mit der Leitung der Geschäfte des Reichsministeriums der Marine zu beauftragen. Dessen zu Urkund habe ich gegenwärtiges Dekret eigenhändig vollzogen und mit meinem Insiegel versehen lassen.

Frankfurt, den 30. Juni 1849.

Der Reichsverweser: Erzherzog Johann.

Der Präsident des Reichsministerrathes: Wittgenstein."

Frankfurt, den 3. Juli. Es verbreitet sich hier so eben die Nachricht, daß Rastatt sich ergeben habe. (Const. Ztg.)

Darmstadt, den 30. Juni. Am 3. künftigen Monats Juli hält der Assisenhof für unsere Provinz seine erste Sitzung, und zwar in dem dazu gemietheten und eingerichteten Saale des Gasthauses zum Darmstädter Hof. Die Zahl der abzuurtheilenden Fälle ist nicht sehr groß. Sie betreffen meistens gemeine Verbrechen, Tödtung, Diebstahl &c. Indessen kommen auch einige Anklagen wegen politischer Vergehen, namentlich eine Anklage wegen Preßvergehen vor. Der Prozeß wegen des geheimnißvollen Todes der Gräfin Görlitz sollte ebenfalls zur Aburtheilung kommen; da er aber des sehr ausgesponnenen Vorverfahrens wegen noch nicht ganz reif ist, so wird erst im nächsten Quartal der Schleier von diesem Geheimniß fallen. Auch der Prozeß wegen Zerstörung des Bahndammes bei Weinheim im September vorigen Jahres wird erst alsdann vorkommen. Der größte Theil der Geschworenen gehört dem Stand der Landwirthe an. Die Scheu vor der Wichtigkeit des neuen Berufs hat mehrfach zu dem Versuch der Entlassung geführt. Erst muß das Bewußtsein des Ehrenwerthen des Berufs als Geschworner tiefer eindringen.

Augsburg, den 2. Juli. Gestern früh hörte man hier, daß der Reichsverweser Erzherzog Johann auf der Eisenbahn durchkommen würde. Indeß ward seine Ankunft erst auf den späten Abend erwartet, so daß, als dieselbe schon um 4 Uhr erfolgte, noch keine der Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet war, die man von mehreren Seiten beabsichtigt zu haben scheint. Nur einige wenige Beamte in Uniformen waren zugegen, und die kleine Anzahl der Anwesenden brachte dem Bruder des letzten deutschen Kaisers und dem Statthalter des neu erstehenden Reichs ein Hoch. Der Erzherzog sah sehr leidend aus und begehrte die neuesten Zeitungen. Man gab ihm, was vorhanden war, worauf der hohe Gast nach einem Aufenthalt von etwa 5 Minuten die Reise fortsetzte. Im Wagen befand sich auch die Gemahlin des Erzherzoges und dessen Sohn, der Graf von Meran; beide wie es schien, in bester Gesundheit.

Speyer, den 1. Juli. Die hiesige Zeitung enthält folgende Kundmachung: Mehrere junge Leute aus der Baierischen Pfalz sind der Rebellion auf die rechte Rheinseite nachgefolgt. Im Interesse ihrer dadurch in die tiefste Betrübniß gestürzten Familien und in ihrem eigenen, fordere ich sie auf, ungesäumt die Gnade Seiner Majestät des Königs mit dem Versprechen unbedingter Unterwerfung anzuflehen, und hierdurch die ungehinderte Rückkehr sich zu erwerben. Landau, den 27. Juni 1849. Der Kommandirende des Königl. Baierischen Armeekorps in der Pfalz. Fürst von Thurn und Taxis, General-Lieutenant."

Appenweier, den 1. Juli. Gestern gegen Abend gingen die Trümmer der Badischen Armee in gänzlicher Auflösung hier durch. Mieroslawski gelangte schon Nachmittags an und ging nach Freiburg. Um den Rückzug selbst kümmert er sich nicht, sondern sein gegebener Befehl, daß sich das Heer in Offenburg wieder zu sammeln habe, scheint ihm genügend zu sein. Leichtfertigkeit war stets in allen seinen Handlungen bemerkbar, daher konnte er beim Heer nie ein rechtes Vertrauen erlangen oder Begeisterung erwecken. Die Soldaten laufen in völliger Auflösung einher; alle sagen, daß sie von ihren ausländischen Führern verrätherisch verlassen wurden. Sznaide ist förmlich entflohen, Oborski mit anderen zwei Polnischen Obersten schon gestern früh in Straßburg angekommen. Diese Herren haben jetzt Equipirung, Pferde und volle Taschen, womit sie sich aus dem Staube machen. Auf diese Fremdlinge richtete man ein besonderes Augenmerk, man bezahlte sie besser als die Deutschen; jetzt laufen sie schimpflich davon, während die Deutschen Führer, wie Doll, Becker, Mercy, insbesondere aber Sigel und Willich, bis zum letzten

Stumpf ausharren und stets die Ersten beim Angriff und die Letzten vom Schlachtfelde sind.

Kehl, den 29. Juni. Der Zahlmeister Wolff aus Detmold wollte gestern mit der Kasse des Pfälzischen Bataillons Schlin über die Rheinbrücke nach Straßburg passiren, wurde jedoch vom hiesigen Zollamte angehalten. Unser äußerst thätiger und umsichtige Civil-Kommissair Dr. Küchling, welcher herbeigerufen wurde, schöpfte sogleich Verdacht und nahm die Kasse in Beschlag, wodurch gegen 10,000 Fl. gerettet wurden.

Baden. Ueber die Zustände jenseits des Kriegsschauplatzes im Oberlande sind die Nachrichten spärliche. — Die O.P.A.Z. schreibt: Von Rastatt bis Freiburg und weiter befindet sich das ganze Land in der Gewalt der Volkswehr. Die Revolutions-Armee will sich, wenn sie Rastatt nicht halten kann, ins Gebirge zurückziehen, woselbst sie einen vortheilhaften Standpunkt den Preußischen Truppen gegenüber hätte — Auch die Gefangennehmung mehrer Mitglieder der provisorischen Regierung soll sich nicht bestätigen. — Die umlaufenden Gerüchte über den Stand der Dinge sind der Art widersprechend, daß es schwer ist, das Wahre herauszufinden. Die „Karlsr. Zeitung" muß sich aller und jeder Mittheilung über den Marsch und den Stand der Truppen enthalten. — Sämmtliche Preußische Offiziere stimmen darin überein, daß Mieroslawski namentlich in strategischer Beziehung ein ausgezeichneter Feldherr gewesen, und manche Abtheilung der Volkswehr und des Badischen Militairs sich sehr tapfer geschlagen, sehr viele aber auch beim ersten Schuß davongelaufen seien.

Auch die „Deutsche Zeitung" bestätigt das Letztere: „Es darf nicht in Abrede gestellt werden und wird von allen Offizieren anerkannt, daß sich der Rest der aufständischen Armee vortrefflich schlägt, namentlich erzählt man sich, daß die Badische Artillerie mit einer Präzision und Schnelligkeit feure, die Bewunderung verdiene, sie zeige große Fertigkeit in Bemessung der Dimensionen, worauf bei der Artillerie fast alles ankomme; es sei ihr gelungen, schon viele gegenüberstehende Geschütze zu demontiren."

Baden-Baden, den 1. Juli. Das Gros der feindlichen Schaaren unter Mieroslawski, von dem Prinzen von Preußen über Rastatt hinausgedrängt, scheint diese abermalige Umgebung seiner Stellung an der Murg (hier durch den Schwarzwald, wie am Neckar durch den Odenwald) nicht abgewartet zu haben, sondern sich hinter die Kinzig bei Offenburg zurückzuziehen. Die Frau Oberst Blenker, als Amazone ihrem Manne folgend, mit Hut und weißer Feder, den Säbel um, Pistolen im Gurt, zu Pferde, hat das Großherzogliche Schloß Eberstein durch das „Pfälzische Volksheer" plündern und verwüsten lassen.

Karlsruhe, den 29. Juni. Das heute erschienene Großherzogliche Regierungsblatt enthält vier landesherrliche Verordnungen, betreffend 1) die Wiederherstellung der Amtsthätigkeit der geordneten Behörden und Beamten und die Ernennung außerordentlicher Landes-Kommissäre zum Vollzuge. 2) Die (bereits erwähnte) Ernennung des General-Kommissärs Schaaf bei den im Großherzogthum operirenden Preußischen Truppen. 3) Die Bevollmächtigung des Großherzoglichen Staats-Ministeriums zur Leitung der Regierungsgeschäfte bis zur Rückkunft des Großherzogs. 4) Die Dienst- und Rechtsverhältnisse der Angestellten, welche in der Revolution kompromittirt sind. 5) Die Entlassung der von der revolutionairen Gewalt gewählten Gemeindebeamten.

Karlsruhe, den 30. Juni. Ueber eine Episode dieses traurigen Bürgerkrieges berichtet die „Deutsche Zeitung" Folgendes (wobei freilich Manches der Bestätigung noch bedürfen wird). Als gestern Abend um 8 Uhr 50 bis 60 Mann vom 16. und eben so viele vom 17. Preußischen Landwehr-Regiment in das Dorf Oberweyer, eine Stunde unterhalb Rastatt, einrückten, ließ sich kein Feind sehen, man glaubte denselben längst jenseits der Murg, da der Vortrab des Corps, zu welchem die Landwehr gehörte, bereits in Kuppenheim stand. Sorglos setzten die Landwehrmänner ihre Gewehre zusammen und ruhten sich aus, als plötzlich alle Fenster und Thüren der Häuser aufflogen, und die Insurgenten, Badische Soldaten und Freischärler, in hellen Haufen hervorstürzten, die Landwehr umzingelten und ein mörderisches Feuer auf dieselbe eröffneten. Augenzeugen versichern, daß zwischen 2- und 3000 Insurgenten wie aus dem Erdboden hervorwuchsen. Es entstand ein furchtbarer Kampf, Mann gegen Mann, mit Schuß, Hieb und Bajonett. Die Landwehr mußte der Uebermacht weichen, erlitt bedeutenden Verlust, wurde aber durch den Muth und die seltene Umsicht des Adjutanten vom 16. Regiment rasch aus ihrer gefahrvollen Lage befreit. Zahlreiche Hülfstruppen rückten an; das Dorf, welches offenbar Verrath geübt hatte, wurde umzingelt, ein furchtbares Feuer von Infanterie und grobem Geschütz trieb die Insurgenten auf allen Seiten zurück, sie mußten ihre Rettung in den Häusern suchen; aber die Gebäude geriethen in Brand, und eine Stunde später schlugen die Flammen über dem ganzen Dorfe und über Allem, was es barg, zusammen. Wir haben hier den Brand gesehen und den erschütternden Kanonendonner gehört, aber die gräßliche Lösung des Räthsels brachten erst heute verwundete Landwehrmänner, denen man die Wuth nicht verdenken mag, in welche sie Verrath und Meuchelmord versetzt hatten. Einige Wagen mit Verwundeten wurden in der Nacht und heute Morgen hierher gebracht Gegen Mittag folgten mehrere Transporte gefangener Freischärler und eben so mehrere Wagen voll Waffen, die denselben abgenommen und auf dem Schlachtfelde gefunden wurden.

Karlsruhe, den 1. Juli. Abends. (D. R. Z.) Rastatt will kapituliren. Der Gen. v. d. Gröben, welcher das Belagerungskorps kommandirt, ließ den hier anwesenden Badischen Gen. von Goßmann, den ehemaligen Commandanten von Rastatt eiligst zu sich berufen, um sein Gutachten über die Bedingungen zu vernehmen. Der Prinz von Preußen hatte gestern Auslieferung aller Häupter der Insurrektion und aller militairischen Anführer verlangt; bei dem großen Zwiespalt, welcher in der Festung herrschen soll, scheinen diese Bedingungen im Allgemeinen Eingang gefunden zu haben, nur soll man jetzt noch gewisse Exemptionen wünschen. Es gewinnt den Anschein, als wenn die Uebergabe keine 24 Stunden mehr anstehen könne. Auch soll die Besatzung nur noch ganz schwach sein, da sich alles, was fliehen konnte der Schaar von Mieroslawski angeschlossen und ins Gebirge geworfen hat. Gegen die Hauptmacht der Insurgenten haben heute früh die gemeinschaftlichen Operationen des Prinzen von Preußen und des Gen. v. Peucker begonnen. Letzterer brach früh Morgens von Gernsbach auf, hielt sich im Gebirge hart an der würtembergischen Grenze und trieb die Insurgenten in die Ebene, wo der Prinz auf der Straße von Bühl zu ihrem Empfange anrückte. Von acht Uhr an begann das Zurückweichen des Feindes, der auf den Höhen wie im Thal geschlagen wurde und sich stets unter lebhaftem Geschütz- und Gewehrfeuer langsam vertreiben ließ. Der Prinz hatte Mittags Bühl erreicht und seine Vorhut bis Achern vorgeschoben. Heute Abend soll noch Kehl und der Uebergang über den Rhein nach Straßburg besetzt werden. — Wiederum langten heute Mittag neue Transporte von Gefangenen hier an.

Karlsruhe, den 1. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages wurden viele gefangene Freischärler hier eingebracht. Ich habe einige dieser Märtyrer für „Freiheit, Wohlstand, Bildung für Alle" gesehen, es sind wahrhaft schaudererregende Erscheinungen, Superlative einer „Gestalt". — Heute Vormittag wird der Preußische Stadtkommandant, Oberst v. Brandenstein, über die hiesige Bürgerwehr Revue halten. Die hiesige Garnison besteht immer noch aus den am letzten Donnerstag hier eingerückten Mecklenburger Truppen, Garde und Musketieren. Die dreihundert Mecklenburgischen Jäger, welche erst unlängst aus ihrer Heimath abmarschirt sind, befinden sich gleichfalls hier. (O. P. A. Z)

Freiburg, den 29. Juni. (O. P. A. Z.) Graf Görtz ist durch Beschluß der provisorischen Regierung mit daktatorischer Gewalt unter dem 27. Juni zum Kommandanten der Stadt ernannt worden. Der Kommissär Schinzinger befiehlt Namens des Ministeriums des Innern Ablieferung aller Privat- und Gemeindegewehre für die Ausrüstung der Volkswehr. Die konstituirende badische Landesversammlungen hält ihre Sitzungen im Saale des Hofgerichtsgebäudes. Auf der Tagesordnung des 28. stand unter Anderem Berichterstattung des Bürgers Goegg vom Kriegsschauplatz und ein anderer Bericht über die Gesetzvorlage des Ministeriums, Ausgabe von Schatzscheinen betreffend.

Oesterreich.

Wien, den 2. Juli. Ein Englisches Blatt, der Examiner, enthält einen werthvollen Aufsatz über die Laufbahn und Politik des Fürsten Schwarzenberg, dem wir hier Folgendes entnehmen: „Der Fürst hatte seine diplomatische Carriere in England angefangen; liebenswürdig im Umgange, keck und leichtfertig im Charakter, ward er einer der Lieblinge der Gesellschaft; seine Verführungskünste erschütterten die Tugend einer in der Gesellschaft hochgestellten schönen Frau, sein grenzenloser Leichtsinn compromittirte dieselbe, ein scandalöser Prozeß machte seine Rückkehr nach England unmöglich. Er wurde Gesandter in Neapel. Wie ihn aber aus England eine Liaison in high-life vertrieb, so mußte er Neapel wegen eines Liebes-Abenteuers in low-life verlassen. Es war hier nicht ein edler Lord, sondern ein unedler Portier, mit dem er in Conflict kam; das Resultat war kein Prozeß, sondern sehr unaristokratische Stockstreiche, die Seiner Durchlaucht, bei einer unerwarteten Ueberraschung, in bedeutendem Maße applicirt wurden. Der Gesandte konnte nach diesem öffentlichen Scandale, denn der Auftritt endigte auf der Gasse, nicht länger in Neapel bleiben, er vertauschte daher seine diplomatische Laufbahn mit der militairischen. Der Italienische Krieg fand ihn als General, die Verschwägerung mit Windischgrätz brachte ihn an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten. Mit derselben Leichtigkeit und Keckheit, die seine socialen Abenteuer charakterisirt hatte, behandelte er jetzt die Staatsgeschäfte. Seine Politik in Italien ist bekannt. In Deutschland wurden keine Mittel unversucht gelassen, um die Einheit Deutschlands zu verhindern und den moralischen Einfluß, den Preußen trotz seines Königs noch genießt, zu schwächen In Frankfurt verband sich daher zu diesem Zwecke die Oesterreichische Politik mit der republikanischen Linken, in Baiern mit dem Ultramontanismus, in Berlin mit den Wühlern. Wenn die grob gesponnenen Intriguen ans Licht kamen, da war Schwarzenberg an Ausflüchten nie verlegen; „man hatte die Worte der Note mißverstanden", „es war der Diener des Gesandten, der ohne sein Wissen das Geld unter die Demagogen ausgetheilt hatte rc ..." Erzherzog Johann erhielt die Weisung, in einer ganz lächerlichen Stellung zu verharren, bloß um Preußen eine Verlegenheit mehr zu bereiten. Das System der Verleumdung wird aber hauptsächlich in Hinsicht auf Ungarn angewendet, das Ausland wird mit Lügen-Bulletins und mit in Wien fabricirten falschen „Auszügen aus Ungarischen Blättern" mystificirt; die Welt soll glauben, die Oesterreicher seien fortwährend Sieger, die Ungaren republikanische Terroristen, Kossuth ein gemeiner Lump, Schwarzenberg aber der große Staatsmann des Jahrhunderts. Kurz, nie war die Politik Oesterreichs in leichtfertigeren, gewissenloseren Händen, als seitdem der Fürst Schwarzenberg das Ministerium des Aeußern dirigirt."

Wien, den 3. Juli. Die heute cirkulirenden Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten dahin, daß die Oesterreicher wohl bereits vor Pesth stehen. Kossuth soll sich nicht mehr in Pesth befinden. Am 23. Juni waren an den Straßenecken noch allerhand von ihm gefertigte Placate zu lesen. Am nächsten Tage soll er bereits auf dem Wege nach Großwardein gewesen sein. Die hier stark verbreitete und allgemein geglaubte Nachricht von dem Uebertritt Görgey's wird von Personen, die seine freundschaftlichen Beziehungen zu Kossuth kennen, entschieden in Abrede gestellt. Die Nationalgarde von Pesth hat erklärt, nicht gegen die K. K. Truppen zu fechten; weigerte sich auch die ihr übergebenen 4000 Gewehre zurückzustellen. Im Steyerkreis wird eine neue Russische Armee concentrirt, um durch den Skolarpaß in Ungarn einzurücken und gegen die aus den Zeiten Ragoczy's berühmte Bergfestung Monkacz zu operiren.

Czernowitz, den 23. Juni. Das Kais. Russisch-Oesterreichische Corps ist beiläufig 15,000 Mann stark, am 19. d. M. von Dosna aufgebrochen, und innerhalb drei Tagmärschen bis in die Nähe von Bistritz nach Siebenbürgen vorgerückt. Der Paß war von den Insurgenten ganz verlassen. Dieses Aufgeben einer zwar nicht sehr starken, aber dennoch gut zu vertheidigenden Position ist über alles Erwarten. Die Insurgenten sollen, 18- bis 20,000 Mann stark, bis Dees, allwo sie starke Verschanzungen angelegt haben, zurückgegangen sein und Miene machen, sich dort hartnäkkig zu vertheidigen. Diese Stellung ist zwar sehr fest, kann aber umgangen werden. Sehr zu beklagen ist die eben jetzt eingetretene schwere Erkrankung des Obersten Urban, gerade in dem Zeitpunkte, wo seine Localkenntnisse, seine Energie, ja bloß sein Name in Siebenbürgen von entschiedenem Vortheile sein würden. Er liegt zu Jakobeny am Typhus darnieder.

Prag, den 29. Juni. Die neue politische Eintheilung Böhmens dürfte in wenigen Tagen offiziell bekannt gegeben werden. Böhmen wird sodann nicht mehr in 16, sondern in 7 Kreise getheilt. In jedem dieser Kreise befindet sich eine Kreisregierung. In jedem Orte, welcher der Sitz der Kreisregierung ist, befindet sich zugleich eine Bezirkshauptmannschaft und ein Bezirksgericht. In jedem Orte, wo eine Bezirkshauptmannschaft ist, befindet sich auch ein Bezirksgericht. Nur Prag mit einer Statthalterei, wird keiner Bezirkshauptmannschaft, sondern der Kreisregierung unmittelbar untergeordnet. Entsprechend der Eintheilung in 7 Kreise werden in Böhmen 7 Kreisregierungen errichtet. Diesen werden 79 Bezirkshauptmannschaften, und 286 Einzeln-Gerichte untergeordnet. Außer diesen Gerichten bestehen dann noch 13 Landgerichte und 43 Strafgerichte.

Preßburg, den 1. Juli. Der räthselhafte Sieg, welchen die Russen bei ihrem Vorrücken nach Pesth über Dembinski's Corps erfochten haben sollen, macht heute die Runde durch alle Oesterreichischen Korrespondenzen und Zeitungen. In der Angabe der 6000 Todten und Verwundeten auf Seiten der Magyaren, und 3000 auf Seiten der Russen, stimmen alle Nachrichten überein, nur die Wahlstatt der großen Schlacht wird verschieden angegeben.

Die seit Kurzem halboffizielle „Agramer Zeitung" stimmt in den Hauptangaben damit überein; nur der vorsichtige „Loyd" will davon nichts wissen, obgleich er damit im Widerspruch Nachrichten aus Eperias vom 26. und aus Kaschau vom 27. Juni bringt.

Frankreich.

Paris, den 2. Juli. Legislative Versammlung vom 2. Juli, unter dem Vorsitze des Vice-Präsidenten Baroche. Um zwei Uhr wird die Sitzung eröffnet. General Bedeau wird der verlangte Urlaub ertheilt, um einen ihm vom Kriegsminister gegebenen Auftrag ausführen zu können. Ein Berichterstatter legt seinen Bericht über die Sparkassen aufs Büreau nieder. Die Tagesordnung bestimmt die Wahl des Präsidenten der Versammlung. Dieselbe geht vor sich. Herr Dupin der Aeltere, der bisherige Präsident erhielt 394 Stimmen, Herr Michel v. Bourges 14, Lamoriciere 4, Gevry 2, Ledru Rollin 1 (man lacht.) Im Ganzen fanden sich nur 380 Deputirte ein, die an der Wahl Theil nahmen. Herr Dupin wurde somit als Präsident der Versammlung auf drei Monate proclamirt.

Zu Vice-Präsidenten werden gewählt: Darn mit 344 Stimmen, Baroche 336, Benoist 319 und General Bedeau 288. Inzwischen wird der Wahlakt der 6 Sekretaire und der 3 Staatsräthe fortgesetzt. Batismesnil legt den Kommissionsbericht über die verlangte Untersuchung gegen 7 Abgeordnete nieder Ehe er das Resultat verkündet, verbreitete er sich in einer längeren Rede über das in der Commission beobachtete Princip, welche in der verlangten Autorisation keinen Justizakt, sondern eine rein politische und parlamentarische Maßregel sieht, welche der Unverletzlichkeit der Abgeordneten nicht zu nahe trete. Von diesem Gesichtspunkte aus empfiehlt die Kommission die Autorisation gegen Ronjat, Beyer, Kopp, Hausfer, Austett und Lourieu, widerräth sie aber für jetzt in Betreff des Abgeordneten Baune, indem bei diesem der Fall vorliege, daß das Verlangen der Untersuchung auf unvollständigen Vorlagen ruhe, während weitere Ermittelungen ohne gerichtliche Verfolgung erlangt werden können. Die Kommission habe mit dem General-Prokurator und mit dem Prokurator der Republik sich berathen. Sie habe auch die angeschuldigten Kollegen hören wollen, falls diese es für nützlich erachteten, doch habe hiervon nur Baune Gebrauch gemacht. Uebrigens empfehle sie die Dringlichkeit. — Die Versammlung nimmt die Dringlichkeit an.

Versigni interpellirt die Regierung: Eine traurige Nachricht beunruhigt Paris. Unsere Soldaten hatten in Rom eine Batterie auf der Bresche errichtet. Diese Batterie soll durch die römische Artillerie zerstört worden sein, und der Obergeneral über die Langsamkeit der Belagerung in Verzweiflung, wäre zu einem Extreme geschritten, welches bei civilisirten Völkern nicht mehr Gebrauch ist, nämlich Rom zu bombardiren und zu verbrennen. Ich wünsche, daß die Regierung dieses Gerücht Lügen strafen und beweisen könne, daß sie auf die schreckliche Berühmtheit des Königs von Neapel nicht eifersüchtig ist. Odilon Barrot tadelt die Gewohnheit der vorigen Versammlung, Privatnachrichten auf die Tribüne zu ziehen und darauf ein Ja oder Nein der Regierung zu verlangen. Ein solches System sei unzulässig. Die Regierung habe alle Depeschen sogleich publizirt. Sie sei nie in Verlegenheit gewesen, perfid verbreiteten lügnerischen Gerüchten zu antworten (Murren links). Wenn sie dies gethan, habe sie dazu noch keine Verpflichtung gehabt, sie habe ihre Schuldigkeit gethan. — Eine Stimme links: Das heißt wie ein Pascha sprechen! Odilon Barrot: Was die Hinweisung auf einen andern Souverain betreffe (lebhafte Unterbrechung. Viele Stimmen links: auf einen andern? andern?, Eine Stimme: Welche Sprache!) Odilon Barrot: Er glaube nicht daß man auf eine solche Interpellation eine Antwort erwarte. (Rechts: Nein, nein!) Die Regierung habe gegen die Besatzung Roms genug Langmuth gezeigt und nicht einmal die Rechte des Krieges angewendet. (Links: Welcher Krieg? Ihr bekriegt nicht die Römer. Lagrange: Ihr habt nicht das Recht dazu.) O. Barrot: Die Regierung werde ihre Rechte nicht überschreiten, die römische Bevölkerung nicht mit den Schuldigen verwechseln, die mit den Waffen Widerstand leisten. (Heftige Unterbrechungen links und Interpellationen, die im Lärme unverständlich bleiben.) — Lagrange: Er sei zu erregt, um die Beredtsamkeit des Konseilpräsidenten zu haben. Die Regierung wolle das Interesse für Rom als Parteileidenschaft bezeichnen. Sie

finde keine Verantwortlichkeit darin, wenn die der ganzen Welt gehörige ewige Stadt bombardirt werde, und durch wen? Rauben Euch die Lorbeeren Attilas den Schlaf? (Beifall links, Murren rechts.) Ihr habt die französische Armee durch Eure verbrecherischen Befehle fortgerissen. (Unterbrechung.) Ja durch verbrecherische Befehle, denn Ihr habt die Konstitution verletzt. (Neue Unterbrechung. — Zur Ordnung!) Ihr habt die Ehre unserer Soldaten compromittirt, den Bann Europas über sie gerufen. Es handelt sich nicht darum, durch vollendete Thatsachen zu antworten. Ihr habt nicht nöthig, Eure Antwort in akademische Phrasen einzuwickeln: habt Ihr Rom bombardirt, bombardirt Ihr es? Antwortet! (Lachen Rechts.) Vicepräsident Baroche: Der Zwischenfall ist beendigt. Zu Sekretären der Versammlung sind gewählt: Arnaud (de l'Arriége), Peupin, Lacage, Chapot, Bèrard und Heckereen. Die erwähnten Staatsräthe sind: O'Donell und Saint-Aignan. Nur diese beiden haben die absolute Majorität erlangt. Der dritte Staatsrath soll morgen gewählt werden. General Bedeau ist gestern nach Italien abgereist. Man unterhält sich viel in allen politischen Kreisen über diese Neuigkeit. Der General ist bevollmächtigt, wenn er es für nöthig erachtet, das Kommando der Expedition zu übernehmen. Einige mißbilligen diese Wahl, weil er nicht mit der äußersten Rechten stimmt. Die Royalisten sind sehr unzufrieden.

— Die Gazette des Tribunaux sagt: „Eine große Anzahl von Wahlbetrügereien sind bei der Wahl des 13. März bezeichnet worden. Gewisse Wähler haben zwei- und dreimal gestimmt, ohne dazu berechtigt zu sein, und die Zahl dieser betrügerischen Voten soll angeblich bedeutend sein. Die bei der Abfassung der Wahllisten begangenen zahlreichen Regelwidrigkeiten kommen, man muß es gestehen, diesen strafbaren Betrügereien auffallend zu Hülfe. In einer einzigen Section eines der Bezirke, von denen man glauben sollte, daß die Listen mit der größten Sorgfalt zusammengestellt worden wären, findet man auf 736 Eintragungen nicht weniger als 197, die gesetzwidrig waren oder wo doppelt gestimmt ward. Dies beträgt über ein Viertel. Es ist also keineswegs Uebertreibung, wenn man im Wege der Analogie folgert, daß die Zahl dieser regelwidrigen Eintragungen für das ganze Seinedepartement 60,000 übersteigen muß. Rechnet man die Unbefugten und Doppelstimmenden nur zu drei Vierteln, so sieht man, daß sich in der Wahlurne mindestens 45,000 betrügerische Voten befinden mochten." — Von den 33 gegenwärtig in gerichtlicher Untersuchung befindlichen Repräsentanten sind 7, worunter Suchet und Deville, über der That im Conservatorium verhaftet worden; die 26 anderen werden auf den Antrag des Generalprokurators und kraft der von der legislativen Versammlung ertheilten Ermächtigungen verfolgt. Diese Ermächtigungen wurden bewilligt: in der Sitzung vom 14. gegen 4 Repräsentanten (Ledru-Rollin, Considerant, Rattier und Boichot); in der Sitzung vom 15. gegen 7 Repräsentanten als Unterzeichner oder Verfasser von verschiedenen im Conservatorium in Beschlag genommenen Aktenstücken, so wie gegen einen Repräsentanten, welcher die Gemeinde von Belleville aufzuwiegeln versucht haben soll; in der Sitzung vom 18. gegen F. Pyat, welcher in einem Schreiben an den Präfekten sich für einen der Verfasser des am 13. Juni von der „Demokratie pacifique" veröffentlichten Manifestes erklärt hat; in der Sitzung vom 21. gegen einen Repräsentanten wegen Preßvergehens; in der Sitzung vom 23. gegen einen Repräsentanten wegen eines von ihm unterzeichneten und in einem Provinzialblatte veröffentlichten Artikels; endlich in den zwei letzten Sitzungen gegen 11 Repräsentanten und zwar gegen 6 wegen Theilnahme an einem Complott, welches die Veränderung der Regierung und die Aufreizung zum Bürgerkriege bezweckte, gegen die übrigen aber als Mitglieder des Vorstandes der unter dem Namen Solidarité républicaine bekannten geheimen Gesellschaft. — Vorgestern ist wegen vorgeblicher Theilnahme am Attentat vom 13. Juni der Ober-Ingenieur der Brücken und Chausseen und Bataillons-Chef der 11. Legion, Lalanne, früher Direktor der Nationalwerkstätten, in seiner Wohnung verhaftet worden. Gestern ward auch der Unterchef im Marine-Ministerium, de Belly, verhaftet und bei der Haussuchung nahm man wichtige Papiere in Beschlag, die zum Theil von Thoré dort hinterlegt worden waren. — Der kommandirende General im bekanntlich in Belagerungszustand versetzten Loire-Departement, de Grammont, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er die ihm aus amtlichen Berichten kundgewordene Fahrlässikeit und Böswilligkeit einiger Staatsbeamten strenge rügt und ihnen Begünstigung der anarchischen Banden aus Furcht oder Berechnung vorwirft. Am Schlusse erklärt er, daß die oberen Militair- und Civilbehörden sofort alle Beamte der Regierung, welche zur Vollziehung der Gesetze nicht loyale Mitwirkung leisten, behufs der Suspension vom Amte bezeichnen werden.

— Die Regierung hat gestern einen neuen Bericht des Generals Oudinot bekannt gemacht. Es erhellt daraus, daß die Belagerungs-Arbeiten fortdauern, die Franzosen dabei aber von den Römern lebhaft beunruhigt werden. Uebrigens war die am 24. Juni hart bedrängte Stadt von den Franzosen noch nicht erobert, obwohl Oudinot's Stellungen auf eine baldige Einnahme schließen lassen. Heut hatte man weder mittel- noch unmittelbar Nachrichten aus Italien. Alles gründete sich daher auf Vermuthungen; man meinte, die Regierung mache nicht alle eingehende Depeschen bekannt. Die Pariser Ereignisse scheinen die Festigkeit der Römer nicht erschüttert zu haben. Zudem beschäftigt man sich mit den, nach Roms Eroberung etwa entstehenden diplomatischen Schwierigkeiten. Die Französische Regierung wünscht, daß der Papst, in Gemäßheit ihrer, bis jetzt nicht befolgten, Rathschläge, ein Manifest erlasse, worin konstitutionelle Formen verheißen werden, und daß die Spanier auch nicht weiter vorrücken. Andreits stellt Oesterreich den päpstlichen Absolutismus in Ancona, Bologna, dem größten Theil der Marken und Umbriens wieder her. Endlich nehmen die Schwierigkeiten einer friedlichen Lösung der Oesterreichisch-Sardinischen Streitfrage eine neue Wendung. Die Französische Regierung will Sardinien gegen Oesterreichs Forderungen kräftig in Schutz nehmen.

— Man erzählt sich folgenden Vorfall: Die Polizei hat ihre Spione und so fein letztere sind, so werden sie dennoch manchmal entdeckt. Ein Mitglied eines Comités wurde als ein Vertrauter der Polizei erkannt, man lud ihn vor eine Versammlung und dankte ihm für seine bisherigen Dienste, die er geleistet, man habe absichtlich in seiner Gegenwart Erdichtetes erzählt, um die Polizei irre zu leiten. Jetzt könne er sich entfernen, er sei unnütz, da die Polizei in Erfahrung gebracht, das Publikum mißtraue ihm. Nur möge er der Polizei melden, man sei ihr für ihre Spione dankbar, sie dienten am meisten, um die Behörden irre zu leiten.

— Der Schiffs-Kapitain Bouët-Willaumez, Kommandant der Division der Westafrikanischen Küsten, hat den Eingebornen von Groß-Bassam zwei Gefechte geliefert und ihnen etwa 24 Leute getödtet, zugleich alle Wohnungen abgebrannt. Die betheiligten Französischen Marine-Truppen hatten gleichfalls etwa 14 Todte und 2 verwündete Offiziere.

Großbritanien und Irland.

London, den 30. Juni. Am Montag (2. Juli) findet schon die neue Parlamentswahl für die Londoner City statt. Es leidet fast keinen Zweifel, daß Herr Rothschild wieder gewählt werden wird, obwohl die Tories ungeheure Anstrengungen machen, ihn zu verdrängen. Das heutige „Morning Chronicle" hat wieder einen leitenden Artikel der die Wähler zur Ausdauer auffordert und sich über die Judenfrage überhaupt folgendermaßen ausspricht: „Die Einflüsse, die man mit dem Gesammtnamen „öffentliche Meinung" bezeichnet, sind in ihren Wirkungen so sicher und unfehlbar, als die der physischen Welt. So sicher wie das Wasser den Felsen aushölt und die Materie ihren Schwerpunkt findet, so sicher wird die öffentliche Meinung die Emancipation der Juden im Oberhause durchsetzen. Wäre selbst der Protest der Hebräer gegen Unterdrückung nicht stärker als die Klagen eines Isaak von York in dem Schlosse von Front-de-Boeuf, so sind doch, sobald nur ein Wilfred von Ivanhoe sich findet, der mit dem Dulder sympathisirt, die Rechte seines Stammes auf dem Wege zur Anerkennung — es ist nur eine Frage der Zeit. Und jetzt, wo das leise Flüstern eines edeln Eifers zu einem lauten Ruf angeschwollen, jetzt ist die Zeit um. Vor zwei Jahren, als die City von London Baron Rotschild als ihren Repräsentanten ins Parlament sandte, schon da war es ausgemacht, daß in wenigen Minuten die Uhr abgelaufen sein würde. Aber selbst seit damals ist der Zeiger auf dem Zifferblatt fortgegangen: der volksthümliche Zweig der Legislatur hat zweimal den Beschluß der Citywähler bestätigt; nur noch einmal brauchen sie den hebräischen Handelsfürsten zu wählen, und es wird klar sein, daß längeres Sträuben unmöglich — daß ein neues Votum gegen die Emancipation ein neuer Versuch sein würde, dem Unmöglichen zu widerstehen."

— Die „Morning Post" theilt einen interessanten Brief Louis Napoleons an den Spanischen Ministerpräsidenten Herzog von Valenzia (Narvaez) mit. Der Brief ist vom März und ward ihm durch seine Gattin, eine Französin von Geburt und Verwandte L. Napoleons überbracht, welche sich im März in Paris befand. Der Brief lautet: „Mein lieber Vetter! Ich benutze diese Gelegenheit, Ihnen privatim zu sagen, was ich meinem Vetter, unserem neuen Gesandten nicht anzuvertrauen wage, welcher, obwohl im Grunde ein guter Mensch, seine demokratischen Neigungen zu stark gezeigt hat, wie dies so oft bei jüngern Mitgliedern edler Häuser der Fall ist, welche ehrgeizig sind und sich noch eine gewisse Stellung zu schaffen haben. Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen zu rathen, nicht zu streng gegen die Reste der noch in Spanien vorhandenen englischen Partei zu verfahren. Ganz Europa betrachtet mit Schrecken die blutigen Episoden, deren Schauplatz Ihr Land gewesen, und Lord Palmerston ist dem Plan einer Aussöhnung zwischen Karlisten und Progressisten nicht abgeneigt, wenn wir dem glauben dürfen, was Herr Olozaga selbst einem meiner Minister sagte. Ich ra he Ihnen auch, die päpstliche Interventionsfrage nicht allzusehr zu urgiren, aus Gründen, die ich bei einer künftigen Gelegenheit ausführlich erörtern werde. Sollte in diesen Fragen eine neue Verwicklung eintreten, so möchte ich Ihnen empfehlen, die Herzogin wieder nach Paris zu schicken. Ich umarme Sie. Ihr wohlgewogener Verwandter und Freund Louis Napoleon Bonaparte."

— Die Königin der Belgier, die Herzogin von Orleans und ihr Sohn, der Graf von Paris, sind, begleitet vom Herzog von Nemours, am Freitag Abend auf der Südbahn in Lewer angekommen, wo sie der Graf und die Gräfin v. Neuilly, die Herzogin von Nemour, der Herzog und die Herzogin v. Aumale erwarteten. Das Zusammentreffen veranlaßte eine rührende Scene.

Spanien.

Madrid, den 26. Juni. Nachrichten aus Granada zufolge haben die Infanten am 16. die Kasernen der Garnison in Augenschein genommen und ein Geschenk von 4000 R. zurückgelassen. Die Infanten besahen nach einander die Kaserne des Kav.-Reg. Numancia, die des Inf.-Reg. Navarra und die der Bürgergarde. Die Regimenter Navarra und Numancia bewirtheten die Infanten mit einem Frühstück, das in einem Zelte servirt wurde, welches auf dem Hofe der Kaserne des letztern errichtet und mit militärischen Trophäen geschmückt war. Der Herzog von Montpensier nahm alles, was zum Militär gehörte, auf das Genaueste in Augenschein und erfreute durch die Richtigkeit seiner Bemerkungen. Der Gen.-Capitán hielt bei der Revue der Truppen, die vor den Infanten paradirten, eine Rede an die Infanten, worin er sie der Treue der Truppen versicherte und den Schatten des großen Helden Gonzalvo von Cordova, der hier (in der Kirche S. Geronimo) begraben liegt, zum Zeugen anrief.

Schweiz.

Basel, den 27. Juni. So eben erhalte ich in einem Briefe vom 26. folgende Nachrichten aus Freiburg: „Heute um $9\frac{1}{2}$ Uhr sollte die provisorische Regierung einziehen; jetzt um $11\frac{1}{2}$ Uhr ist sie noch nicht da. Zahlreiche Bürgerwehren sind am Bahnhofe aufgestellt, meist unbewaffnet, um Spalier zu bilden. Auf Befehl des Bürgermeisters sind in der Kaiserstraße, in der Salzgasse die Fahnen ausgehängt. Aus dem Unterlande wissen wir — nichts. Schon gestern kam der erste Zug nur noch von Oos, der letzte von Offenburg. Ziemlich viel Verwundete sind bereits hier angekommen; Zahlen kann man nicht erfahren. Sie kommen, um Aufsehen zu vermeiden, meistens in der Nacht hier an."

— Vorgestern hat sich Graf Draskovics als Abgeordneter Ungarns bei dem Bundespräsidenten Dr. Furrer eingefunden. Ueber die Audienz berichtet die „Neue Züricher Zeitung:" „Der Empfang war, wie wir aus bester Quelle wissen, äußerst originell und herzlich. Während sonst die neuangekommenen Gesandten mit den feierlichsten Bücklingen und mit einem Schwall von Redensarten ihre Creditive übergaben, trat dieser Vertreter seines Heldenvaterlandes mit einem kurzen traulichen Nicken des Hauptes zu dem Bundespräsidenten, bot ihm herzlich die Hand und sagte einfach: „Guten Morgen Herr Präsident! Ich bringe Ihnen einen Gruß von Kossuth und einen Brief von ihm."

Basel, den 28. Juni. Die provisorische Regierung sorgt vor allem dafür, Geld ins Ausland zu schaffen. So wurde in diesen Tagen hier ein Handel abgeschlossen, welcher die selbstsüchtige Absicht besonders ins Licht stellt. Man hat nämlich alle Eisenvorräthe, welche sich auf den großherzoglichen Eisenwerken im Wiesenthal befinden, 80,000 Fl. an Werth, an eine hiesige Eisenhandlung, Paravicini, verkauft und zwar zu Spottpreisen; den Centner zu 7 Fl. 45 Kr. vor's Haus, während er bisher mit 11 Fl. auf dem Werk selbst verkauft wurde. Ein bedeutender Theil dieses Eisens ist schon herübergeschafft. Das Geschäft ist durch einen als fanatischen Radikalen verrufenen Menschen, Lederhändler Ulmer aus Freiburg, abgeschlossen worden, welcher hierzu mit Vollmachten von Brentano versehen ist. Bedingung dabei ist, daß das Geld ja nur hier in Basel ausgezahlt wird! Die Herren sorgen also dafür, daß das Geld ja nicht nach Baden kommt, da könnte es am Ende doch noch ihren unsauberen Händen entwischen. Man wundert sich nur darüber, daß die hiesigen Behörden diesen traurigen Handel so gehen lassen. So eben kommen 3 schwerbeladene Omnibus von der Badischen Eisenbahn hier an. Schrecken auf allen Gesichtern. In Freiburg volle Anarchie. Zwei große Bahnzüge mit Verwundeten waren gestern daselbst angekommen. (A. A. Z.)

Basel, den 29. Juli. Dem Brigadier Kurz sind Truppen von allen Schweizerischen Grenzkantonen, Deutschland zu, zur Verfügung gestellt, von denen jedoch derselbe nur im äußersten Nothfall Gebrauch zu machen entschlossen ist. — Die Schaffhauser Regierung hat jedem Bürger von Schleitheim 20 Patronen zur Selbstvertheidigung gegen allfällige Uebergriffe Badischer Freischaaren verabfolgen lassen.

Bern, den 26. Juni. Das Kontingent von Schaffhausen ist „aufs Piket gestellt" und der Kanton Zürich zu „eidgenössischen Aufsehen" gemahnt worden, damit erforderlichen Falles Maßregeln auf der Nordgränze ohne Verzug getroffen werden können. Allein man wird dadurch nicht hindern, daß zahlreiche gefährliche Führer der deutschen Revolution ein Asyl in der Schweiz suchen und finden. Unter denen, die sich jetzt schon in Bern oder in anderen Schweizerstädten, namentlich in Zürich, befinden, wo sich besonders Mitglieder der ehemaligen deutschen National-Versammlung ein Rendezvous gegeben haben sollen, werden Wesendonck, Zitz, Schramm, Berlepsch, Eichfeld, und andere genannt.

Bern, den 28. Juni. Die Bundesstadt erlebte gestern eine sehr interessante Scene. Man brachte dem ungarischen Gesandten einen Fackelzug. Eine unzählige Menschenmasse begleitete den Zug, an dessen Spitze Schweizerische Fahnen und das hiesige Musikkorps. Nach Musik, Gesang und einer abgelesenen Rede wollte der ungarische Gesandte sprechen, brachte aber vor innerer Aufregung nur die Worte hervor: „daß die Ungarn bis auf den letzten Mann stehen werden." Stürmisches Lebehoch schloß die Demonstration.

Italien.

Von allen Seiten wird der Fall Venedigs als nahe bevorstehend geschildert. Der von Tag zu Tag zunehmende Mangel an Lebensmitteln in Folge der vollständig abgesperrten Communikation mit den Küsten Italiens wird wohl stark dazu mitwirken; denn darin stimmen alle Nachrichten überein, daß die eigentlichen Belagerungs-Arbeiten der Oesterreicher in der letzten Zeit nur langsam fortrückten und das Bombardement der Stadt fast ganz erfolglos war. Die Bomben erreichten ihr Ziel nur selten, und der Stadttheil, in welchem sie hie und da niederfielen, war von den Einwohnern verlassen. Man versprach sich jedoch viel von Anwendung der Luftballons mit Bomben. Ueber diese neue Erfindung schreibt ein Correspondent der „Insbr. Ztg.": „Eine Hoffnung besseren Erfolges setzt man nun auf die neuerfundenen Luftballons, welche zwei Brüder Uhatins — beide Offiziere der Oesterreichischen Artillerie — gebaut und in der Nähe von Wien mit vorzüglicher Wirkung gezeigt haben. In eine nähere Beschreibung dieser Ballons kann ich mich nicht einlassen, da ich weder einen gesehen, noch über deren Construktion eine Aufklärung erhalten habe. Nur weiß ich, daß sie von dem Punkte ihres Aufsteigens bei günstigem Winde eine Strecke von 3000 Klaftern durchfliegen; an ihrem unteren Ende wird eine Bombe im Gewicht von 40 Wiener Pfund befestigt, und die Brandröhre so eingerichtet, daß die Bombe, nachdem sie sich über dem zu treffenden Gegenstande vom Ballon losgemacht hat, erst bei ihrem Auffallen explodirt. Diese beiden Offiziere sind bereits hier (in Mestre) eingetroffen, haben auch schon eine Anzahl derlei Ballons mitgebracht, und es wird nur eine günstige Gelegenheit zu diesem neuen Schauspiel abgewartet."

Mailand, den 26. Juni. So eben empfangen wir die Nachricht von der Uebergabe Roms. (Bas. Ztg.)

Mogliano, den 24. Juni. Syrakus hatte seinen Archimedes, Antwerpen seinen Giaribelli und — Venedig — Keinen dritten im Bunde, und um diesen Mangel der belagerten Stadt recht fühlbar zu machen, spazieren im Kaiserlichen Lager zwei geniale Physiker — Artillerie-Offiziere — auf und nieder, welche sich anheischig machen, Venedig mittelst Luftballons aus der Vogelperspektive zu bombardiren. Ueber frühere Versuche und deren Mißglücken haben die Zeitungen seiner Zeit berichtet; aber nun sollten gestern wieder die bombenschwangern Mongolfieren steigen und zwar zu Campalto. Als thätiger Correspondent war ich rechtzeitig auf dem Platze. — Nordöstlich von Mestre, auf der Straße nach Carpenedo und Cavergnaga, erreichte man Campalto, welches schon in den Paluden liegt, die hier wie überall die Lagunen umsäumen. Vor Compalto zieht sich der Kanal Orsellino von Malghera nach Altino, wo die großen Eiskeller der Lagunenstadt angelegt sind, und nach Venedig hinein der nur mit der Fluth schiffbare beiläufig

4000 Schritte lange Kanal Campalto. — „Ihr Winde seid uns günstig" — riefen die beiden Physiker, als sie Voranstalten zum Steigen der Luftmörser trafen. Und ein anderer Offizier: „Billig wäre es wenigstens; denn da den Venetianern das Wasser dienstbar ist, so könnten wir dasselbe von der Luft erwarten. Element gegen Element!" — Die Windfahne wies auf Ost- oder Südostwind, von den Alpen wollte sich kein Lüftchen herunterziehen, und das brauchte man doch, sollten die steuerlosen Schifflein über Venedig gebracht werden. — Das Warten verkürzte ich mir mit Besichtigung der Bollons. Sie sind aus wasserdichtem Stoff erzeugt, und tragen als Ballast einen hölzernen Reif, in welchem eine 30pfündige Bombe ruht. Diese Bombe wird nun nach einem zu bestimmenden Zeitraum mittelst Rakentriebsatz aus dem Reif hinausgeschlagen, und fällt dann, nachdem sich ihre Brandröhre entzündet hat, vertikal zu Boden. Die Menge des Triebsatzes, wie auch die Länge der Brandröhre ergiebt sich aus trigonometrischen Berechnungen. Endlich kräuselte eine sanfte Nordbrise die Lagunen und man benutzte diesen heißersehnten Augenblick, um gleich mehrere Ballons steigen zu lassen. Anfänglich ging es auch recht gut. Die Mongolfieren schossen in die Höhe und näherten sich dem Zenith Venedigs. Aber in den oberen Luftschichten herrschten Seewinde, die Luftschiffe schwankten rathlos hin und her und endlich fielen die Bomben wirkungslos in's — Meer. Und da konnten die Venetianer wohl rufen: „Afflavit deus, et dissipati sunt!" (C. Bl.)

Türkei.

Konstantinopel, den 21. Juni. In unserer Hauptstadt herrscht die vollkommenste Ruhe. Der Sultan hat sich nach Haydan Pacha begeben, wo er die Sommermonate zubringt. In dem Arsenal wird noch immer mit größter Thätigkeit gearbeitet. Die schöne Pulverfabrik Azaldi zu St. Georg, zwei Stunden von hier, ist ein Raub der Flammen geworden. Durch Unvorsichtigkeit brach im Laboratorium Feuer aus, das in sieben furchtbaren Explosionen 600 Fässer mit 15,000 Oka Pulver in die Luft sprengte, so daß von den sämmtlichen Baulichkeiten keine Spur mehr vorhanden ist. 16 Menschen verloren dabei ihr Leben. Der Schaden wird auf 14 bis 15,000,000 Piaster geschätzt. Die Herren Alleon und Baltezzi zeigen an, daß sie unter dem Schutze des Sultans eine Bank mit 25,000,000 Piaster errichtet haben.

Theater.

Donnerstag den 5. d. begann Hr. L'Arronge aus Berlin sein Gastspiel auf unserer Bühne in den Rollen des „Strobel" im „bemoosten Haupt" und des „Appel" in dem Vaudeville „Wer ißt mit?", und rechtfertigte den ihm vorangegangenen bedeutenden Ruf seiner Künstlerschaft auf das Glänzendste. Sein „Strobel" wie sein „Appel" waren abgeschlossene, durch und durch gehaltene komische Genrebilder, die selbst den grämlichsten Hypochondristen zu ununterbrochenem Lachen zwingen mußten. Dazu die meisterhaft vorgetragenen politischen Couplets, welche die allgemeinste Heiterkeit hervorriefen, und die nebenbei das ziemlich selten gewordene Verdienst der Deutlichkeit hatten, so daß dem Zuhörer auch nicht ein Wort von dem Gesange verloren ging. Kurz, Hr. L'Arronge ist ein so ausgezeichneter Komiker, daß wir allen Freunden der heitern Muse den Rath geben müssen, seine Vorstellungen ja nicht zu versäumen. — Unterstützt wurde der fremde Künstler im ersteren Stücke sehr brav von den Damen Pfeiffer und Graff und von unserm wackern, strebsamen Deetz, der dafür auch mit ihm die Ehre des Hervorrufs theilte, und in dem Vaudeville von Frau Echten. Am Schlusse der ganzen Vorstellung wurde Herr L'Arronge nochmals gerufen und dankte bescheiden. X.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Nachruf

dem provisorischen Bürgermeister Tarnogrocki aus Buk.

Wir Unterzeichnete können dem Drange unserer Herzen nicht widerstehen, dem Bürgermeister Herrn Tarnogrocki, welcher 2½ Jahr in unserer Mitte dem Bürgermeister-Posten vorgestanden, bei seinem Scheiden einen tiefgefühlten Dank nachzurufen.

Derselbe hat diesem Posten unter den schwierigsten Verhältnissen nicht allein mit rastloser Thätigkeit vorgestanden, sondern auch liebevoll und theilnehmend jedem Anliegen, ohne Unterschied des Bittstellers, so viel es amtlich zulässig, menschenfreundlich beschieden. Dies wird, dies muß jeder Bürger der Stadt anerkennen, und fühlen wir uns um so mehr gedrungen, zu veröffentlichen, daß dieser ächt patriotische Mann sich in unser aller Herzen ein immerwährendes Denkmal gesetzt hat.

Gewiß wird auch die hohe Behörde diesen trefflichen Mann seinen Fähigkeiten gemäß anderweitig beschäftigen. Möge es ihm stets wohlergehen, und er sich auch in der Ferne unserer erinnern.

Buk, im Mai 1849.

Die Bürger der Stadt Buk.

Unterzeichneter kann nicht unterlassen, alle hiesigen Musikfreunde auf das seltene Talent der ausgezeichneten Flöten-Virtuosin, Fräulein Emilie Döge aus Berlin, aufmerksam zu machen. Ihre Leistungen sind nach dem Zeugniß des Herrn Kapellmeisters Spohr denen der ersten Virtuosen auf diesem Instrumente gleich zu stellen.

Möge sich das geehrte Publikum diesen seltnen Kunstgenuß nicht entgehen lassen. Kambach.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 8. Juli c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nm.: Herr Prediger Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vm.: Hr. Cons.-Rath Dr. Siedler.

Garnisonkirche. Vm.: Herr Div.-Pred. Bork. Abendmahl.

Christkathol. Gem.: Vm. und Nachm. Herr Pred. Post.

Im Tempel des Isr. Brüdervereins: Sonnabend 9 Uhr. Vormitt. Gottesdienst.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli 1849:

Geboren: 2 männl., 2 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 11 männl., 4 weibl. Geschl.

Getraut: 7 Paar.

Berliner Börse.

Den 5. Juli 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	102$\frac{5}{8}$	102$\frac{1}{8}$
Staats-Schuldscheine	3½	82¼	81¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	95¼
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	77½	77
Berliner Stadt-Obligationen	5	99¾	99¼
Westpreussische Pfandbriefe	3½	85¾	85¼
Grossh. Posener »	4	—	97¾
» »	3½	83½	—
Ostpreussische »	3½	90	89½
Pommersche »	3½	—	93¼
Kur- u. Neumärk. »	3½	94¼	—
Schlesische »	3½	—	91
» v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	92¼	91¼
Friedrichsd'or	—	13$\frac{1}{12}$	13$\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12¾	12¼
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	82½
» Prioritäts-	4	89¾	—
Berlin-Hamburger	4	—	71½
» Prioritäts-	4½	95	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	58
» » Prior. A. B.	4	87	—
» » »	5	97½	—
Berlin-Stettiner	4	91½	—
Cöln-Mindener	3½	—	84
» Prioritäts-	4½	94½	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	122
Niederschles.-Märkische	3½	76½	76
» Prioritäts-	4	89	—
» »	5	100½	—
» » III. Serie	5	—	97¾
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	—	99¼
» » B.	3½	—	99¼
Rheinische	—	—	—
» Stamm-Prioritäts-	4	—	—
» Prioritäts-	4	—	—
» » v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	—	54¾
Stargard Posener	3½	75½	75

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 7. Juli: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur; komische Oper in 3 Akten, nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Lortzing. — (Schulmeister Baculus: Hr. L'Arronge, vom Königstädtschen Theater, als Gast.)

Nothwendiger Verkauf.

Das im Bromberger Kreise an der Berliner Chaussee belegene, zur Herrschaft Slesin gehörige Erbpachtsvorwerk Minikowo, abgeschätzt auf 17,551 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13ten Oktober 1849 Vormittags 11 Uh

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bromberg, den 8. Februar 1849.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rawicz, den 21sten Februar 1849.

Das der Stadt-Commune zu Rawicz gehörige, daselbst belegene, mit der No. 374 bezeichnete Hausgrundstück, abgeschätzt auf 5276 Rthlr. 2 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10ten September 1849 Vor- und Nachmittags

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Meseritz.

Das im Meseritzer Kreise des Großherzogthums Posen belegene Gut Zielomysl, abgeschätzt auf 16809 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 12. September 1849 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Der Kirche in Czerleino, Kreis Schroda, sind angeblich in der Nacht vom 28sten zum 29sten Februar 1848 mittelst gewaltsamen Einbruchs folgende Posener 4 % Pfandbriefe:

1) No. 150/8810. Smolice, Kreis Kröben, über 100 Rthlr.,
2) No. 18/2384. Konarzewo, Kreis Schroda, über 100 Rthlr.,
3) No. 24/8247. Glozewo, Kreis Meseritz, über 25 Rthlr.,

nebst Zins-Coupons von Weihnachten 1847 ab gestohlen worden und dieselben sollen auf den Antrag des Collegii der genannten Kirche amortisirt werden.

Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung §. 125. Tit 51. Thl. I. gemäß hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwanigen Inhaber der erwähnten Pfandbriefe auf, sich bei uns zu melden und ihre Eigenthumsrechte nachzuweisen.

Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum Weihnachts-Termin 1852, nicht eingehen, so haben die Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation der aufgerufenen Pfandbriefe nebst deren Coupons eingeleitet werden wird.

Posen, den 16. Juni 1849.

General-Landschafts-Direktion.

Diejenigen Tischlermeister, welche der Innung beitreten wollen, werden eingeladen, sich Montag den 9ten Juli c. Nachmittags 3 Uhr große Gerberstraße Nro. 50. bei dem Tischlermeister Poppe einzufinden.

Die Erfurter Hagelversicherungs-Gesellschaft

im Jahre 1844 auf Gegenseitigkeit begründet und schon jetzt aus 6200 Mitgliedern bestehend, wird dem geehrten Publikum zur Benutzung empfohlen.

Die zu zahlenden Beiträge werden nach Gegenstand und Gegend höher oder niedriger bestimmt, sie betrugen beispielsweise im verflossenen, unglücksreichen Jahre trotz eines ganzen Nachschusses für Posen noch nicht halb so viel, als diejenigen der Schwedter Gesellschaft, und vermindern sich bei einigermaßen günstiger Witterung noch sehr erheblich.

Prospekte, Statuten und Antragsformulare liegen bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten und den Agenten

Hrn. N. Abraham in Pudewitz.
" Apotheker Beckmann in Jutroschin.
" M. Berliner in Ostrowo.
" Buchwald in Birnbaum.
" Kaufmann Dannowski in Jarocin.
" Kaufmann Hedinger in Lissa.
" Hartmann in Wronke.

Hrn. Kaufmann Jeenicke in Bentschen.
" Kaufm. Kadzidlowski in Schrimm.
" Knappe in Krotoschin.
" Oettinger in Rakwitz.
" B. Piton in Wongrowiec.
" H. Reiche in Schwerin.
" M. O. Riemschneider in Rawicz.

Hrn. Salom. Schiff in Wollstein.

C. Müller et Comp., Sapieha-Platz No. 3.

Kräuter-Pomade

(für deren Erfolg garantirt wird),

welche von uns neu erfunden und vielfältig geprüft wurde. Dieselbe dient als Hauptstärkung bei Personen, deren Haare stark ausgehen, so daß binnen 3 Wochen das Haar ganz fest sitzt und nicht mehr ausfällt; sie verbessert und vermehrt den zum Wachsthum der Haare nöthigen Nahrungssaft, verhütet das Austrocknen des Haarbodens und bewirkt den Wachsthum dermaßen, daß auf kahlen Stellen des Kopfes binnen 6 Monaten, spätestens 1 Jahr, das schönste, kräftigste Haar zu sehen ist. Die Fabrik steht für den Erfolg innerhalb der oben bemerkten Zeit und erstattet bei ausbleibender Wirkung den Betrag zurück. Der Preis ist pro Topf 3½ Thlr., halbe Töpfe 2 Thlr.

Lilionese.

(Für deren Erfolg garantirt wird.)

Sommersprossen, so wie Leberflecke und schmutzige Farben in der Haut, welche dem Gesicht ein widerliches Ansehen geben, verlieren sich durch die Anwendung unseres Lilionesen-Wassers, auch gewinnt die Haut an Zartheit und Weiße, so daß sie wie bei Kindern von 5—6 Jahren das Aussehen bekommt. Auch benimmt es die sogenannten Finnen und Mitesser. Dieses Mittel ist bereits von vielen Medicinal-Behörden geprüft und als vorzüglich zum äußerlichen Gebrauch empfohlen worden. Nach Verlauf von 14 Tagen ist alle Wirkung geschehen. Die Fabrik steht für den Erfolg und macht sich verbindlich, im entgegengesetzten Falle den Betrag zurückzuzahlen. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. Die Niederlage für Posen ist in der Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren-Handlung von S. J. Auerbach.

Rothe & Comp. in Cöln am Rh.

Ausverkauf.

Der Ausverkauf meiner noch vorräthigen Waaren, bestehend in Tapisserie-Wolle, Mustern, Perlen, seidenen Plattschnüren, Engl. Hanfzwirn, leinenen und Battist-Bändern ꝛc., wird unter den billigsten Preisen von Frau Tapezier Seifert in meiner Wohnung fortgesetzt.

Auch wird für die Folge bei derselben meine seit Jahren bekannte Cervelat-Wurst so wie Kartoffel-Mehl zu haben seyn.

Posen, den 6 Juli 1849.

Friederike Schlarbaum,
Friedrichsstraße No. 33. im Vassallischen Hause.

Mehrere große und kleine Wohnungen, dabei Stallung nebst Remise, und ein Laden, welcher sich auch zu einer Restauration eignet, sind theils sofort, theils von Michaeli ab zu vermiethen Breslauerstraße No. 30. bei L. H. Jacoby.

Die Vorträge im Israelitischen Handlungs-Diener-Institut beginnen Sonnabend den 7ten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr. Das Comité.

Der im Grätzschen Ladengebäude am Rathhause befindliche Eckladen, welchen gegenwärtig der Kaufmann Salomon Misch inne hat, ist vom 1sten Oktober c. ab anderweit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Stadt-Secretair Zehe auf dem Rathhause, oder in seiner Wohnung Gartenstraße No. 1a.

Wasserstraße No. 26. ist eine Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, so auch die Bel-Etage, vom 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Gerberstraße No. 47., vis-à-vis dem schwarzen Adler, sind von Michaeli d. J. mehrere große und kleine Wohnungen mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Hôtel de Dresde.

Für Kunstfreunde und Augengläser-Bedürfende bin ich bis den 10. d. M. von Morgens 8 — 1 und von 3 — 7 Uhr zu sprechen.

D. Koehn, Hof-Optikus aus Schwerin.
Hôtel de Dresde.

Reisegelegenheit nach Danzig.

Am 8. d. M. trifft meine bequem eingerichtete Fenster-Journaliere in Posen ein und ist mein Logis im Gasthof zum Eichborn Kämmereiplatz.

Chr. Hadlich.

Großes Konzert

im Hildebrandschen Garten, heute Sonnabend den 7 Juli unter Leitung des Musikmeisters Herrn Winter. Anfang Nachmittag ½ 6 Uhr. Das Nähere die Anschlagezettel.

Urbanowo.

Heute Sonnabend den 7. Juli: Großes Konzert, ausgeführt vom Musik-Corps des Königlich 7. Husaren-Regiments. Anfang 5½ Uhr.